

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 18

Artikel: "Im Anfange war der Rhythmus"

Autor: Beetschen, Alfred

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-635908>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Neubau der Spar- & Leihkasse in Bern.

Nachdem das Café Roth mit der „Burestube“ und dem gemütlichen Gärtchen daneben vom Erdboden verschwunden war, fehlte der Besitzung v. Büren an der Ecke Käfiggäschchen-Bundesplatz die altgewohnte Nachbarschaft. Sie sah deshalb lange Zeit vereinsamt und gelangweilt aus und musste den Ueingeweihten an, wie ein vergessener Zeuge einer vergangenen Zeit. Zwar ist es noch nicht so lange her, da machte die Almthausgasse dem offenen Parlamentsplatz zu ein anderes Gesicht. Allenthalben waren noch Gärten da und grüne Bäume. Über wo diese waren, steht heute die Nationalbank und aus dem Café Roth ist das Hotel National entstanden. Dicht daneben sieht man heute eine riesige Lücke im Stadtbild und davor eine Ladenwand. Es ist bekannt, daß die Spar- & Leihkasse den Platz käuflich erworben hat und dorthin ihr neues Verwaltungsgebäude bauen läßt. Wir sind heute schon im Falle, unsern



DER NEUBAU DER SPAR- & LEIHKASSE IN BERN.

Lesern zu zeigen, wie dieser Neubau und seine Umgebung einmal aussehen wird. Das Projekt verrät Heimatsinn, paßt sich seinem Nachbar, der Nationalbank, wie den übrigen Gebäuden gut an und verspricht, seinem Erbauer, Herrn Architekt Toos in Bern, alle Ehre zu machen. — Schr.

Annelis Fyrabe.

So wär' de Wächtig ume,
Fyrabe hei m'r g'macht;
Jetzt geit me dänk i d's huli
Und wünscht enand guet Nacht.

Gar müed und schwär ii d'Glieder,
Hast falle d'Auge zue;
Doch d's Härzli chlopf und blanget
Und findt no gäng mit Rueh.

Vom Himmel luege d'Sternli
So mild und fründlich dry, —
Los, jes chunt Hans dür d'hostet
Zu mier vor d's Sänsterli.

Ig uf em Sänsterbänkli,
Är uf em Dangelstei:
Mier müesse-n-üs no säge,
Wie lieb daß mier is hei. —

Jakob Bürki.

„Im Anfang war der Rhythmus“.

Ein Märchen von Alfred Beetschen.

Eine ungeheure, weite Ebene in grüngelben Farbenwellen — und darüberhin südlicher Himmel. Am fernen Horizont leuchten lange violette und olivfarbene Wolkenstreifen, — wie Gedankenstriche, die eine Riesenhand mit glühender Feder auf's glatt gespannte Firmament geschrieben.

In der zitternden Luft liegen mächtige Falter, — oder sind es der Aether durchschwimmende Mohnblumen? — goldfunkelnde Käfer blitzten aus üppigen Kelchen, auf schlankgewachsenen Stengeln wiegen sich balsamtrunkene Blumenhäupter mit duftbestäubten Ringellocken und schimmernden Blütentangen, anzurühren wie Sammet. Auf hohen Sykomoren

und breit ausladenden Fächerpalmen schaukeln sich winzige Vögel mit spitzen, langen Schnäbeln; ihr Gefieder ist Purpur und Goldglanz; das zuckt und flimmert in allen Farben des Regenbogens — ein Anblick für Götter!

Wo aber sind die Augen, die all die Wunderpracht schlürfen? Wo die Ohrmuscheln, die den ruhigen Atemzug der Schöpfung vernehmen? Soll keines Menschen Seele sich an der wogenden, brennenden Farbenfülle weiden? Soll der berauschende Balsameruch ungenossen verfliegen? Durch die ungeheure, weite Ebene dringt kein Ton... Die Himmelsjarben spielen in's Lichtgrüne; wie verzauberte Götter

schauen die Blumengesichter einander an, eine lauernde Stille umklammert mit unsichtbaren Händen die blühenden Auen, auf denen es funkelt und blitzt von Blumensternen und Sternenblumen.

Mitten drin im gesprengelten Wiesengrün liegt ein bronze-farbener Leib, glatt hingestreckt auf dem Bauch, einer sich sonnenden Schlange ähnlich.

Zwei aufgestützte Vorderarme preßten links und rechts ein schauendes Antlitz, dessen Augen mit dem Funkeln des schwarzen Agats unverwandt vor sich hinauf, in die Höhe starren.

Was es zu schauen gibt, — dort oben? — Nichts als tellergroße Blätter, die sich über verborgene Zweige eines mächtigen Baumkloßes breiten, — so dicht ineinander verschlungen, daß nicht das winzigste Stücklein Abendhimme hindurchflimmert.

Wer freilich lange, lange und unverwandt in's grüne Dunkel starrt, wie die schwarzen Agataugen des unten ausgestreckt liegenden Bronzeförpers, der entdeckt im zitternden Laubversteck ein Gesicht mit goldroter Mähne, — zwei Hände wühlen sich durch's Blättergewirr, — ein leises Krachen wie von Aesten, die unter ihrer Last brechen, — und leuchtend gleitet es langsam herab: zwei Füße, zwei Schenkel, zwei Hüfte, zwei Brüste, zwei nackte Schultern, um welche goldfunkensprühendes Haar niederflutet und in flatternden Strähnen die Kniekehlen küßt . . . In diesem Moment zieht die Sonne das lezte Zipfelschen ihrer purpurnen Schlepp, das in der Wolfentüre hängen geblieben, mit sich fort; mit Spitzbuben-

augen naht sich der Mond . . . Da glänzt jählings die ungeheure Ebene in bläulichem Schimmer, die blühenden Büsche und Hügel, sie werden zum silberwälzenden Strom; triefend von Mondlicht ragen die Sycamoren, die Cedern, Pinien und lauschenden Blumenkelche, und mitten darinnen steht auf blaumantinem, silberdurchwirktem Teppich das erste Weib gewordene Wesen — und lächelt.

Zm nahen Rosengeheg' schlägt eine Nachtigall . . .

Was sie schlägt? — Was anders, als den Takt, nach dem sich in schwungeschwungenen, hoheitsvollen Linien die mondlichtumflutete Gliederpracht der Fleisch gewordenen Gottheit bewegt — eins, zwei! — eins, zwei! im Rhythmus den guten und schlechten Taktteil markierend.

Zwei runde Arme strecken sich, indem sie dem vollen Busen freien Spielraum gewähren, kräftig nach hinten, als wollten sie das Weltall samt dem niederriegelnden Mondlicht umfassen, aber es langt nur zum Aufnehmen der herabströmenden Haarflut, die sich vom Eck hintübergeworfenen Haupte wie ein Mantel aus goldenen Sonnenstrahlen um die Dahinschreitende schlingt.

Die Nachtigall singt weiter ihr schmelzendes Lied, nach dessen Takt sich die in hoher Schönheit strahlende Gestalt in den leuchtenden Hüften wiegt — eins, zwei! — eins, zwei! Jede ihrer Bewegungen wird zur anschwellenden Melodie, welcher der Träumer mit dem bronzeartigen, sprungbereiten Leib im gesprengelten Wiesengrün — mit funkeln Augen lauscht . . . Im Anfang war der Rhythmus!



Berner Wochenchronik

Eidgenossenschaft.

Der letzte Sonntag im April ist der Landsgemeindetag unserer ehrenwerten Mitcidgenossen der beiden Stände Appenzell und Unterwalden. Die Landleute von Obwalden versammeln sich jeweilen zu Sarnen; die von Nid dem Wald zu Wyl an der Aa, die Inner-Rhöder in Appenzell und die Außer-Rhöder in den geraden Jahren in Trogen, in den ungeraden in Hundwil.

In diesen Landsgemeinden, die sich Jahr für Jahr im gleichen Rahmen und Zeremoniell abwickeln, ist uns das Urbild der demokratischen Staatsform all die Jahrhunderte hindurch bis auf den heutigen Tag erhalten geblieben. Der Anblick des im "Ring" versammelten Volkes, das nach uralter Väterstube, in stolzem Bewußtsein seines freien Selbstbestimmungsrechtes, unter freiem Himmel tagt, um des Landes Wohl zu beraten, ist ein erhabender. Und wenn zu Trogen das alte Landgemeindelied „Alles Leben strömt aus Dir“ in mächtigen Akkorden anhebt und aus tausenden von Männerkehlen und begeisterten Patrioten über den weiten Platz hinflutet, oder wenn zum Schluß zwölftausend Arme in die Höhe rauschen und die ganze Landsgemeinde entblößten Häuptes den Eid auf die Verfassung ablegt, so sind das Momente, in denen ein heiliger Schauer unserer Innersten erfaßt und die bei jedem Eidgenossen einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen!

Die heurigen Tagungen haben überall einen ruhigen Verlauf genommen. Die den Landsgemeinden vorgelegten Gesetze und Anträge wurden allenthalben angenommen. In Obwalden wurde an Stelle des zurücktretenden Regierungsrates

Bucher, Kantonsrichter Otto Hess aus Kerns gewählt.

Die Aargauer wählten in Erzeugung des Herrn Bundesrichter Müri zu ihrem Regierungsrat Oberrichter Schieler; der Kandidat des altiliberalen Flügels, Herr Obergerichtspräsident Rohr, machte bloß 2540 Stimmen. Als Nationalrat wurde gewählt Herr Regierungsrat Emil Keller.

In der Waadt wurde an Stelle von Bundesrichter Thelin der frischmäuse Geometer Tatton in Morges gewählt. Der liberal-konservative Kandidat Bujard unterlag.

Das Schwyz-Volk hatte seine Regierung und den Kantonsrat neu zu bestellen. Die 5 bisherigen Regierungsräte Baumert, Faßbind, Ochsner, Räber und Reichlin wurden im Amte bestätigt und neu gewählt Nationalrat Bieler und Landschreiber Camenzind. Der Kantonsrat wird für die nächste Amtsperiode bestehen aus 60 Konservativen, 40 Liberalen und 2 Sozialdemokraten.

Nachdem die Expertenkommission die Beratung des allgemeinen Teils des Strafgesetzbuches beendet, wurde die Tagung geschlossen. Die Beratung des zweiten Teils erfolgt wahrscheinlich im September und zwar in Lugano.

Das in Bern verjammelte Zentralkomitee der schweizerischen Landesausstellung wählte zum technischen Subdirektor Herrn Ingenieur Paul Hoffet, gewesener Professor an der Ingenieurschule in Lausanne und als Generalsekretär Herrn Dr. H. L. Horber, Rechtsanwalt in Zürich.

Die in Altdorf zahlreich verjammelte Urner Fortschrittspartei wählte zu ihrem Vizepräsidenten Herrn Schriftsteller Zahn in Glüschenen. Die konservative Partei hat der liberalen Minderheit eine Vertretung im Regierungsrat zugeschlagen. Die Liberalen schlagen nun Dr. med. Gössler in Altdorf vor, der als erster liberaler Fortschrittsmann im Lande Wilhelm Tell's seinen Einzug in die Regierung halten wird.

Die nationalräthliche Kommission für die Militärvorlagen beantragt mit unwesentlichen Abänderungen Annahme aller vier Vorlagen.

Kanton Bern.

Nachdem der Große Rat Eintreten auf das Eisenbahnbudgetionsgesetz beschlossen, begann er die Detailberatung bei ziemlich gleichstetigen Reihen — Es scheint eben, der „Stimmfaulheit-Bacillus“, der bekanntlich im Herzen der bernischen Reisendenbürgers seine Reinkulturen besitzt, habe auch dem Pflichtbewußtsein verschiedener Herren Grossräte arg zugesetzt. Und leider haben es unsere Aerzte und Chemiker noch nicht fertig gebracht einen wirklichen Impfstoff herzustellen, der es ermöglichen würde, diesen Parasiten am Leibe der heiligen Politik wirklich zu bekämpfen! — Item, die paar Männer haben das Gesetz durchgepaukt, wobei die Beteiligung des Staates am Baukapital der elektrischen Schmalspurbahnen von 40 auf 45 Prozent erhöht wurde. In der Schlafabstimmung wurde der bereinigte Entwurf mit großem Mehr angenommen. Die zweite Beratung wird ohne Zweifel bald erfolgen, denn Ende Juni soll das Gesetz dem Volk zur Abstimmung unterbreitet werden. Dann erlebte